

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkate“. Bezugspreis: Bei den Verkauftellen vierteljährlich RM. 2,40 hinzu tritt nach das Bestellgeld; bei den Konten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzettel 20 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vorkaufnahme erhoben. Gründungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postkass.-Konto Nr. 1459. Amt. Postzahl a. M.

Die Marne erreicht.

Gute Fortschritte von Nogon bis Reims. — 45 000 Gefangene, 400 Geschütze u. unermessliche sonstige Beute.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 31. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem von der Ailette-Front südlich der Oise weichenden Feinde stießen wir über die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linie Bretigny—St. Paul—Troisy-Loire. Nördlich der Aisne warfen wir in stetem Kampf den Feind über Vieux-Chaugin zurück. Südlich von Soissons führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserer Feuer vorwiegend gefasst und geschlagen.

Wir haben die Straße Soissons—Gartenas überfahren. Die in der Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten her herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unseren vorwärtstreibenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Nogoy wurden durchstoßen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champoisy, St. Gemme und Romigny sind in unserm Besitz. Auf dem Südufer der Vesle westlich von Reims wurden Germigny, Sueur und Thillois genommen.

Gefangenzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht.

Berlin, 31. Mai, abends. (WB. Amtlich.) An der Front von Nogon bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 31. Mai. (WB. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Die Kampfaktivität im Lonale-Gebiet beschränkte sich gestern auf zeitweises Artilleriefeuer. Ein Angriff östlich Capo Sile wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 29. Mai. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Rogodonische Front: Westlich des Achrida-Sees erfolgreiche Patrouillengefechte. Westlich der Cerna, bei Larnovo, südlich des Tropopolse und in der Moglena-Gegend nahm die beiderseitige Feueraktivität zu. Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die seit neun Tagen an der Front der Griechen südlich Guma, nördlich der Zimniza und von Kiskal Mahle begonnen wurde, ist heute früh mit bemerkenswerter Seltigkeit wieder aufgenommen worden. In ere Artillerie erwiderte lebhaft und beschloß mit Erfolg die Ansammlungen von Infanterie-Einheiten, die in den griechischen Gräben beobachtet wurden. Bei dem Dorfe Artillerietätigkeit an. Nach zweitägiger Artillerievorbereitung versuchte die englische Infanterie sich unserer Stellungen südlich von Doiran zu bemächtigen, sie wurde aber durch Gegenangriff, bei dem es zum Kampfe Mann gegen Mann kam, vollständig zurückgeschlagen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf eines unserer Militärhospitäler.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 30. Mai. (WB.) Tagesbericht.

Palästinafront: Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern abend mehrere englische Bataillone unsere Vorpostenlinien zwischen der Miste und westlich der Eisenbahn Joffatal-Korn an. Ihre wiederholten Aufstürme brachen blutig vor unseren Stellungen zusammen. Von einzelnen vorübergehend in Besitz gelangten Höhen im Vorgelände wurde der Feind durch einen raschen Gegenstoß vertrieben. Unsere Vorpostenlinien blieben fest in unserer Hand. Unsere schweren Geschütze beschossen feindliche Lager und Morchkolonnen westlich des Jordans. Auf dem Ostjordanufer riefen wir feindliche Aufklärungsabteilungen ab, am 27. Mai gegen Raan gerichtete Angriffe der Rebellen wurden wiederum sämtlich abgeschlagen. Das Rebellenlager in Wadi Gelo wurde erneut und wirksam von unseren Fliegern angegriffen.

Von den übrigen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 30. Mai. (WB. Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegshauptland neuerdings 9500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffstammes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Schlacht im Westen.

Der deutsche Vormarsch.

Die Division, die am Morgen des 27. den Vormarsch von Chamouille antrat, hatte drei breite Widerstandsgürtel zu überwinden. Am schwersten war der erste Anstieg auf den Potsdamer Platz bei Courcelles, an dessen Steilhängen der Franzose Maschinengewehre in Stellung hatte. Nach Gewinnung der hier breiten Hochfläche warf die Division den Feind über die weit zurückspringende Chivignose ins Kiffental hinunter und drängte so scharf nach, daß es ihm nicht gelang, an den Ainebrücken die dort vorbereiteten Sprengladungen zu entzünden. Eine Artilleriegegenwirkung gab es nach dem verhältnismäßig leichten Ainebergang kaum mehr. 20 Geschütze, darunter eine 15-Zentimeter-Batterie, fielen in die Hand der Division. Der Rest der Artillerie raste mit verkängten Jägeln über die Aineberge nach Süden. In diesen Ainebergen, die sich füllsüßenerig in einander schieben, organisierte der Feind einen zweiten Widerstand. In dem am Abhang gelegenen Dorf Viel Arcy entspann sich ein heftiger Häuserkampf. Mit der Eroberung des Dorfes fielen bald die Ainehöhen. Am Abend des ersten Kampftages wurde dort Duizel, 15 Kilometer von der Ausgangsstelle, erreicht. In der Nacht ging es weiter. Am Morgen des 28. war der Uebergang über die Vesle erzwungen. Die Dörfer Courcelles und Lime wurden erobert. Bei Courcelles erbeutete man eine Artilleriewerkstatt mit allem Zubehör. An den zwischen den Dörfern liegenden Höhen wurde gestaffelt und die Feldküchen und Munitionswagen herangezogen. Abends nach 8 Uhr trat die Division zu einem neuen Angriff gegen frisch eingeebnete Reserven an und warf sie zurück. Der Quartiermacher der französischen Division wurde von unseren Spitzeln in Cuirn-Rouffe gefangen. Am 29. morgens waren die Höhen von Bruns bis Duency erreicht und damit eine Strecke von 25 Kilometern in zwei Tagen kämpfend durchdrungen. Im Verlaufe des 29. steigerte der Feind mit auf Autos herangeführten Batterien den Widerstand in der Gegend von Vrangès. Die Division warf ihn auch dort.

Die Marne erreicht!

Der „Kreuztg.“ wird von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben: „Kämpfend nähern wir uns der Marne.“ meldete der Heeresbericht von gestern abend. Heute heißt es bereits: „Wir haben die Marne erreicht.“ Nach dreitägiger Schlacht ist also das Gebiet des von unserer Ausgangsfront des 27. Mai über 40 Kilometer entfernten Flusses erreicht, der im September 1914 eine entscheidende Rolle spielte. An der Marne gedachte 1914 Joffre den Deutschen eine Cannee zu bereiten. In glänzenden Kämpfen hatte die erste Armee unter Generaloberst

v. Klud in den letzten Augusttagen die Aisne und die Strohen nach Paris erreicht. Die Franzosen hatten sich aber in schnellstem Rückzuge vom Feind gelöst und im Raum von Paris die Verbände neu geordnet und aufgefüllt. Am 6. September ging Joffre zum Angriff über mit dem Ziel, die erste Armee zu umfassen. Am Morgen des 9. September hatte die erste deutsche Armee die Umfassung bereitet und die Armeen French und Manoury entscheidend geschlagen. Auf den Befehl der Obersten Heeresleitung trat Klud, sich vom Feind unbemerkt lösend, den Rückzug an. Joffres Plan war bereitet. Wiederum stehen wir an der Marne, aber die jetzige Lage ist wohl verschieden von der des Jahres 1914. Zweifellos klammern sich die Franzosen wiederum an das Wort Marne, aber heute kann das deutsche Heer seine ganze Kraft dem westlichen Feind entgegenhalten und braucht sich nicht mehr zu zersplittern. Soß dagegen hat keine im Raum von Paris verammelte infante Armee mehr zur Seite. Wir sind feindliche geschlagenen Truppen hart auf den Fersen. Sinderburg und Lubendorff halten die feindliche Führung unter dem Banner der Initiative.

Unsere Luftstreitkräfte in der Schlacht.

Berlin, 31. Mai (WB.) An den großen Erfolgen der Schlacht am Chemin des Dames hatten unsere Luftstreitkräfte wiederum einen herotragenden Anteil. In den Tagen, die dem Angriff vorausgingen, wurde die Truppenführung durch Meldungen der Erkundungsflugzeuge, die trotz des schlechten Wetters weit im feindlichem Gebiet aufklärten, ständig über die vermutliche Stärke und die Maßnahmen des Gegners unterrichtet. Unsere Jagdstaffeln, denen die feindlichen Geschwader im allgemeinen auswichen, übten uns die nötige Ueberlegenheit in der Luft. Eine feindliche Jagdstaffel von sechs Flugzeugen, die sich der Staffeln des Leutnants Windlich zum Kampf stellte, wurde restlos vernichtet. Unsere Schlachtgeschwader griffen an allen Stellen der Angriffsfront in den Kampf ein und säten Tod und Verderben in die dichtgedrängten Reihen über die Verschlebung der eigenen und der feindlichen Linien. Hesselballone, die der Infanterie auf dem Fuße folgten, hielten die Führung über die Bewegungen beim Feinde auf dem Laufenden. Wie in der Schlacht an der Somme und in Flandern gingen auch bei diesem Angriff unsere Flakbatterien dicht hinter unserer Infanterie und bekämpften u. a. auch zahlreiche Ziele auf der Erde.

Die Bedrohung von Reims.

Bern, 30. Mai. (WB.) Die Pariser Presse bespricht die weiteren Fortschritte in sachlicher Weise. Die Lage wird als ernst betrachtet. Vor allem herrscht eine gewisse Verunsicherung darüber, daß die französischen Reserven den Vorstoß nicht verlangsamen.

Der „Temps“ erklärt, die Lage besetzte sich in den letzten Stunden leider nicht, die Alliee bei Reims mußten ebenfalls nachgeben. Das „Journal des Debats“ hält die Lage von Reims für sehr gefährdet und meint, wenn es den Deutschen gelänge, im Südwesten gegen die Stadt vorzustoßen, dann würde der deutsche Erfolg eine ganz neue Bedeutung bekommen. Die deutsche Operation sei ausgezeichnet geleitet, wenn auch Gegenstößen ausgesetzt.

Compiègne unter Feuer.

Genf, 31. Mai. Der „Matin“ meldet von der Front: Compiègne liegt unter deutschen Geschossen.

Amsterdam, 31. Mai. Reuters Berichterstatter meldet daß der Feind seinen rechten und linken Flügel ausbreitete. Ersterer gelangte bis dicht vor Soissons, während sein linker Flügel halbkreisförmig Reims umfaßte. Der Zustand beider Flügel wurde am 29. abends für die britisch-französischen Truppen sehr bedenklich. Es scheint, sagt der Berichterstatter daß unsere Truppen gezwungen sein werden, gleichzeitig nach Nordosten und Westen zu kämpfen.

Die farbigen Franzosen.

Berlin, 30. Mai. (WB.) Nachdem der Feind auch in der Champagne seine Truppen an die bedrohte Front gezogen hatte, füllte er seine Reihen an. Sie wurden Anfang Mai marokkanische Soldaten festgestellt. Im Mai wurden in den Argonnen Senegalener gefangen. Runtgemischt standen also an der einen Armeefront Franzosen, Marokkaner und Senegalener. Die gefangenen Senegalener, die keine Ausnahme von der allgemeinen Kriegsmüdigkeit machen, erzählen interessante Einzelheiten aus ihrer Ver-

wendigkeit im vergangenen Winter in Algier. Sie wurden dort zur Ausbeutung von Arabern verwendet, und das geschah auf folgende Weise: Sie umzingelten die Hefte der schlafenden Araber, überfielen sie und lieferten sie an die Franzosen ab, die sie in ihre Depots fortbrachten. So gewannen die Kämpfer für die Kultur! Der Sinn des Krieges wird von diesen Fortritten nicht verstanden. Sie können Deutsche, Franzosen und Engländer kaum nach dem Aussehen unterscheiden, geschweige denn begrifflich. Das, was sie müssen, ist, daß sie selbst mit Gewalt unter Anwendung von Sandfischeln ausgehoben worden sind.

Neue Kämpfe bei Montdidier und an der Maas.

Karlsruhe, 31. Mai. Der „Bücher Anzeiger“ meldet: Nach französischen Meldungen leben die Kämpfe bei Montdidier, an der Maas und in Lothringen merkwilich auf. Dies müsse ebenso im Augen behalten werden, wie die seltsame Stille in der benachbarten Champagne, da gerade diese zu einem überraschend großen Durchbruch, wie er jetzt an der Aisne erfolgte, günstige Vorbedingungen bietet.

Der vollkommene Zulaufbruch der feindlichen Verteidigung.

Oberst Eghy schreibt in den „Basler Nachrichten“ über den deutschen Sieg:

„Die Schnelligkeit, mit der die deutschen Angriffstruppen die Höhen überannten, grenze ans Wunderbare. Die deutschen Sturmtruppen seien losgezogen mit den weisenden Franzosen und Engländern an der Aisne angeordnet und hätten das Hindernis in wenigen Stunden überwunden, was ein sicheres Zeichen für den vollkommenen Zulaufbruch der Verteidigung sei. Das deutsche Vordringen stelle eine Leistung dar, wie sie in diesem Kriege noch nicht, auch nicht bei der italienischen Niederlage am Monas, erreicht worden sei. Die heutige Lage lasse sich von den Alliierten nicht mit kleinen Mitteln verbessern: Dazu brauche es den einseitigen Einzug starker Kräfte, was ohne neuen Aufmarsch nicht zu machen sei. Jetzt räche sich die durch die geringe Widerstandskraft der Engländer verursachte Verzerterung der Reihenarmee doch.“

Erneuter Luftangriff auf Paris.

Paris, 30. Mai. (WB, Amtlich) Savas. Am Mittwochabend zeigte der Feind eine große Lufttätigkeit und warf Bomben auf verschiedene Ortschaften hinter der Front ab. Einige Flieger wurden nach Paris fliegend gemeldet. Der Alarm wurde um 11 Uhr gegeben und durch die in Tätigkeit gesetzten Verteidigungsmittel hat kein feindliches Flugzeug das heftige Artilleriegeschütz überfliegen. Das Innere von Paris ist nicht überfliegen worden. Einige Bomben wurden auf die Panzerwerke geworfen. Ein feindlicher Flieger, der von den Schüssen der Verteidigungskanonen erreicht wurde, wurde brennend abgeschossen. Um 12 Uhr 34 war der Alarm beendet.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 31. Mai. Amtlich wird gemeldet: Heute vormittag um 9 Uhr griffen etwa zehn feindliche Flugzeuge die offene Stadt Karlsruhe an. Sie warfen dabei mehrere Bomben, wodurch 4 Personen getötet und 6 nicht unerheblich verletzt wurden. Außerdem erlitt noch eine Anzahl von Personen ganz leichte Verletzungen. Auch wurde einiger Säulen- und Materialschaden angerichtet. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

„Summritisches Verfahren“.

Berlin, 29. Mai. (WB, Amtlich) Wehrmann Conrad Geinge von der 4 Komp., Inf.-Regt. 91 jagte am 14. April 1918 unter Eid aus: In der Nacht zum 25. März 1918 geriet ich etwa 6 km. von Courcelles südlich von Arras bei einem Sturm auf die englischen Stellungen mit einem Kameraden meiner Kompanie unverwundet in englische Gefangenschaft. Wir wurden gleich hinter den zurückziehenden Engländern abgeschossen. Man nahm uns mit zurück bis zur vierten Linie, wo mich ein englischer Offizier in gebrochener Deutsch nach der Stärke anderer Infanterie, der Zahl der eingeleiteten Divisionen und unserer Artilleriestellungen ausfragte. Ich antwortete, ich sei erst vor kurzem in diesen Stellungen abkommandiert gekommen und könne die Fragen daher nicht beantworten. Man nahm uns hierauf die Mützen ab und entfernte die Schulterklappen durch Abschneiden, und der Offizier richtete, während wir an der Erde lagen, ein Mordkammergericht auf uns. Er gab den englischen Mannschaften Befehle, die ich nicht verstand. Aus seinen Bewegungen jedoch erlah ich, daß die Leute an des Mordkammergerichtes herantreten sollten. Sie schienen sich jedoch zu weigern. Darauf ging der englische Offizier selbst an das Mordkammergericht und erschuf zuerst zwei Kopfschüsse meinen Kameraden, dann gab er drei Schüsse auf mich ab. Ich erhielt einen Streifschuß in den Rücken und einen Durchschuß durch die linke und einen Schuß durch die rechte Wange, worauf ich mich tot stellte. Nach einiger Zeit entfernten sich die Engländer und ließen mich liegen. Umgekehrt eine Stunde später kam eine englische Sanitätspatrouille, die den Tod meines Kameraden feststellte mit den Worten: „Kamerad kaputt“, mich selbst aber mit meinem eigenen Verbandspäckchen verband und auf einer Trage nach Courcelles in einen Schuppen brachte. Nach einundzwanzig Tagen wurde ich bei einem deutschen Angriff aus

der Gefangenschaft befreit. Welcher ist diese furchtbare Last tiefer Verrohung kein Einzelwort, sie ist ganz im Geiste nicht in der Aufregung des Kampfes, sondern mit kühler Ruhe und Ueberlegung geschriebener englischer Befehle. So fand sich in einem erbeuteten Angriffsbefehl gegen den Avelon-Wald von Oberleutnant W. Parkinson, Kommandeur der 15. Welfer Brigade, 38. Division, datiert vom 8. 5. 18 folgender bezeichnender Satz: „Mit den Gefangenen die Papiere oder Karten wegzumerfen oder zu vernichten suchen, ist summarisch zu verfahren.“ Was unter diesem „summarischen Verfahren“ zu verstehen ist, zeigt die obige Auslage mit sprechlicher Deutlichkeit.

Der Gefangenen-Austausch.

Berlin, 28. Mai. (WB, Amtlich) Die durch das neueste deutsch-französische Abkommen vereinbarte teilweise Räumung der Schweiz von den zurzeit dort Internierten sollte am 22. ds. Mts. beginnen und wird bis etwa Mitte Juni dauern. Unmittelbar daran anschließend soll die Internierung der Offiziere in der Schweiz und der Austausch der unter das Abkommen fallenden Unteroffiziere und Mannschaften beginnen. Bei den bestehenden Transportschwierigkeiten die in Deutschland wie auch in der Schweiz und in Frankreich vorliegen, muß damit gerechnet werden, daß die Durchführung des großen Austausch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Haag, 29. Mai. (WB, Korrespondenz-Bureau) Obwohl die englische wie die deutsche Regierung haben gegenüber der holländischen Regierung sich bereit erklärt, in kurzem Vertreter zur Besprechung der Kriegsgefangenenangelegenheiten nach dem Haag zu schicken. Die zu besprechenden Punkte werden noch zwischen dem Haag und den beiden Regierungen erwogen.

Ein Munitionslager explodiert.

Pulversch, 31. Mai. (WB, Nichtamtlich) Ein von den russischen Truppen bei Nicola in der Nähe von Jassy eingerichtetes Munitionslager ist in die Luft geflogen. Die Explosion war so furchtbar, daß in Jassy die Fenstererdbeben zerschlugen und die Leute glaubten, daß es sich um ein Erdbeben handele. Die Explosion wurde durch Verletzung des Pulvers, das von schlechter Beschaffenheit war, verursacht. Die Zahl der Toten beträgt 49, der Verwundeten 68. Generalfeldmarschall v. Mackensen landete an den Ministerpräsidenten Marghiloman, der zurzeit in Jassy weilte, ein Verteilungsgramm.

Das bayrische Königspaar in Wien.

Wien, 31. Mai. (WB, Nichtamtlich) Der König und die Königin von Bayern sind heute vormittag in Schloß Raxenburg eingetroffen, um dem Kaiser Karl und der Kaiserin Jita einen Gegenbesuch abzustatten. Sie wurden im Bahnhof vom Kaiserpaar empfangen.

Spanien.

Eine rätselhafte Epidemie.

Eine grippeartige Epidemie in Spanien entwickelt sich, wie aus Madrid gemeldet wird, mit unglaublicher Schnelligkeit weiter und hat sogar auf die kanarischen Inseln übergreifen. In Madrid verzeichnet man über 120 000 Fälle. Die meisten Familien zählen ein bis zwei Kranke. Mehrere Personen sind bereits gestorben. Der König büttet noch das Bett, auch der Ministerpräsident Maura und die Minister Dato und Alfo sind noch erkrankt. Die Kammerdebatten über die revolutionären Ereignisse im August 1917 muß deshalb wahrscheinlich verfallen werden. Die Krankheit hat selbst auf die Tiere übergreifen. So sind in dem Bürgergarderegiment von Madrid alle Pferde davon betroffen worden. In Cartagena sind mehrere Matrosen sowie zwei Leute von der Mannschaft des dort internierten deutschen U-Bootes „U 39“ erkrankt. Die Ärzte erklären, daß die Krankheit durch einen Bazillus katarrhalschen Typs hervorgerufen werde. Die Erkrankungen sind so zahlreich, daß die Apotheker gezwungen worden sind, den Preis der Heilmittel zu erhöhen. Nur des Scherzes halber sei erwähnt, daß die französischen Blätter es fertig bringen, sogar diese Epidemie den bösen Deutschen zur Last zu legen: Sie melden, man glaube, daß die Krankheit von Mikrosomen komme, die durch die deutschen U-Boote heringebracht worden seien!

8 Millionen Menschen erkrankt.

Berlin, 31. Mai. Die „W.“ am Montag meldet aus Zürich: Nach einer Havasmeldung sind bisher etwa 8 Millionen Menschen in Spanien an der Epidemie erkrankt. Der König ist noch heiliger.

Gesicht zwilchen U-Kreuzer und Hilfskriensdijff

Wie in dem Bericht des Admiralsstabes vom 8. Mai gemeldet wurde, hat ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter U-Kreuzer unter dem Befehl des Korvettenkapitäns G e l m a n n 9 wertvolle Dampfer und 7 Segler, ferner das italienische Hilfskriegsschiff „Sterope“ von 900 Tonnen versenkt und 45 Tonnen Messing, sowie 2 erbeutete Geschütze mit in die Heimat gebracht. Unter den versenkten Schiffen war die italienische Flagge mit vier beladenen Dampfern und dem genannten Hilfskriegsschiff vertreten. Die Schiffe des einstigen Bundesgenossen setzten sich gegen den U-Kreuzer fröhlich zur Wehr. Besonders zübe vor die Gegenwirkung des Hilfskriegsschiffes „Sterope“, dessen Geschütze an Zahl der Bewaffnung des U-Kreuzers nicht unbeträchtlich überlegen waren.

Der Dampfer war am Morgen des 7. April außerhalb des Azoren-Sperrgebietes gesichtet worden. Da er einen harmlosen Eindruck machte und keine Bewaffnung bei ihm auszumachen war, feuerte der U-Kreuzer auf 3000 Meter Entfernung zwei Warnungsschüsse ab. Sofort drehte der Italiener auf Parallellkurs und eröffnete aus 4 Geschützen das Artilleriegeschütz, das von dem U-Kreuzer durch Schnellfeuer erwidert wurde. Die Wirkung des rasigen, gutgezielten deutschen Geschützfeuers machte sich bald auf dem Italiener bemerkbar. Er suchte unter unregelmäßigen Schlangenkuren zu entkommen und führte ein Mäzungs-geschütz, wobei er seine Maschine zu höchster Leistung anspannte und dadurch vorübergehend eine Geschwindigkeit erzielte, die der des U-Kreuzers überlegen war. Nachdem das Geschütz beinahe eine Stunde gedauert hatte und eine Reihe von Treffern auf dem Italiener beobachtet war, mußte dieser stoppen. Die Entfernung, die sich inzwischen schon auf über 10 000 Meter vergrößert hatte, nahm nun schnell ab. 10 Minuten später stellte der Dampfer sein häufiges Feuer ein und ließ weiß-Flaggen als Zeichen seines Willens zur Uebergabe. Die Besatzung verließ in 13 Booten das beschildigte Schiff, und der U-Kreuzer ging zwecks näherer Feststellungen an sie heran. Das niedergelassene Schiff wurde als der italienische Transportkreuzer „Sterope“ festgestellt, der mit vier 7,5-Zentimeter-Schnelldegeschützen und einer 3,7-Zentimeter-Maschinenkanone bewaffnet war. Der Kommandant, ein Freantennkapitän, und zwei Offiziere waren nebst einigen Leuten gefallen, ungefähr ein Dutzend Mann verwundet. Da die Leute ihr Schiff nach Setzung der weißen Flagge in größter Hast verlassen hatten, waren sie teilweise nur sehr spärlich besetzt. Ebenso waren die Boote nur mangelhaft mit Proviant ausgerüstet. Deshalb wurde den Schiffbrüchigen Gelegenheit gegeben, sich mit Zeug und Proviant zu versehen, worauf die Boote entlassen wurden. Von den Geschützen wurden zwei geborgen und an Bord des U-Kreuzers geschafft, das Hilfskriegsschiff später versenkt.

Was bei diesem Geschütz beinahe in die Augen fällt, ist die Tatsache, daß hier ein artilleristisch nicht unbeträchtlich überlegener, nur mit Kriegsmunition besetzter italienischer Gegner die weiße Flagge setzte und sich damit dem U-Kreuzer übergab. Der geschickten Führung des U-Kreuzers und der Fähigkeit der Besatzung ist ein schöner Erfolg beizulegen gemessen.

Wie lange noch?

Während unser Volk in Waffen im Felde draußen die hehrsten Heldentaten vollbringt, die unanschaulich in der Geschichte prangen werden, gestalten sich unsere Verhältnisse im Innern immer trüber. Verweht ist die Begeisterung, mit der einst 1914 alle Schichten des Volkes durchdrungen waren und zurückgeblieben ist die schändliche Selbstsucht, der Dienst des Mammons und Ehrerichs vom Reichert eucht ist die Parole weiter Kreise geworden, denen die Ereignisse an der Front allmählich nur noch Mittel zum Zwecke geworden sind.

Viel Schuld daran trägt unsere Regierung, die es nicht verstanden hat, die Begeisterung wachzuhalten, die vielmehr in der Heranzüchtung von Millionären und dem Zurückweichen vor den Forderungen des Proletariats das Geil in Deutschland zu erblicken glaubt und die immer mehr die Bügel am Boden schleifen läßt. Wenn in parlamentarisch regierten Staaten Abgeordnete der Regierungspartei irgend eine amtliche Handlung unternehmen, so hat das noch einen Sinn, bei uns aber grenzt es an Wahnsinn, wenn wir sehen müssen, wie sich dieser oder jener parlamentarische Gernegroß Handlungen anmaßt, die ihn ganz und gar nichts angehen. In dieses traurige Kapitel gehört vor aller Dingen die bekannte Tätigkeit Erzbergers, der in neutralen Ländern mit feindlichen Staatsmännern verhandelt hat, — in Frankreich steht darauf die Todesstrafe — der im Auftrage allerhöchster Personen zu handeln vorgibt und den Haas Dampf in allen Gassen spielt. Es gehört dazu der Empfang der östlichen Gesandtschaften durch die Naumann und Genossen; ein politischer Wirrwurz dieser Art darf unter ansehnlicher Genehmigung der Reichsregierung den Staatsmann spielen, der das Schicksal der östlichen Randvölker in den Händen hält. Ein Scheidemann geht nach Stockholm, mit der Baste, als ob er den Frieden in der Tasche trägt!

Neuerdings hören wir, daß der Vizepräsident des deutschen Reichstages der Abg. Dr. Baasche nebst Gemahlin in Sofia große Reden hält, sich dort feiern und mit Orden behängen läßt.

Graf Westarp hat in Sachen der Auslandsreisen Erzbergers im Reichstag die bekannte kleine Anfrage an den Reichskanzler eingebracht. In diesem Zusammenhang würde es angebracht sein, bei Wiederzusammentritt des Reichstages zunächst auch noch die nachstehende Auskunft zu erbitten:

„Mit dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß sich der Reichslagsabgeordnete Dr. Baasche zurzeit in Sofia aufhält, dort auf seine Eigenschaft als Vizepräsident des deutschen Reichstages hin als dessen Vertreter geehrt wird, politische Reden hält und politische Rundgebungen, die an seine Adresse gerichtet werden, entgegennimmt? Wenn ja, erfolgt die politische Tätigkeit des Herrn Abg. Baasche im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler und werden demgemäß die Kosten der Reise des Genannten unmittelbar oder mittelbar aus Reichsmitteln bestritten? Wenn nein, was gebent der Herr Reichskanzler gegen derartige irreführende Einmischung in die Führung der Auslandsreisen des Reichs zu tun?“

Zur Begründung unseres Vorschlags sei bemerkt, daß Herr Dr. Baasche es sich gefallen lassen muß, seit seiner

neulichen Rühlmann-Rede mit der an den Saaren herbeigezogenen Verteidigung Erzbergers als offenkundig mit Herrn Erzberger eng verbunden betrachtet zu werden. Seine Rede erfolgt unseres Wissens für die deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftervereinigung, ein unter dem Vorsitz Paasches stehendes Wettbewerbsunternehmen zu der augenblicklich in Wien tagenden Versammlung.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Abg. Dr. Paasche ein Vertreter der übelsten Form des Parlamentarismus ist, von der Art, wie er in Frankreich und in den Vereinigten Staaten üblich ist. Herr Paasche hat nämlich einen sehr, sehr angeregten Ernährungsinstinkt. Schon als Professor in Marburg hat er sich mit Vorkaufleistungen abgegeben und dem Abg. Dr. Wödel, der ihm von seiner Bibliothek erzählte, die für einen Professor recht beachtende Antwort gegeben: „Bücher sind eine schlechte Kapitalanlage.“ Später wandte er sich allen möglichen kapitalistischen Unternehmungen zu. Dabei passierten ihm mitunter recht unangenehme Dinge, so wurde er einst in eine Sitzung der Hingertentfabrikanten, die sich gegen den Ring ausgesprochen haben, beinahe hinausgeschmissen. Bekannt ist auch, daß Herr Prof. Paasche der geistige Vater der Verknüpfung der Filmindustrie und des Kinowesens ist. Die Einkassanten des Herrn Paasche stehen in „Hillars Handbuch“ also aufgeführt: Er hat Volks- und Landwirtschaft studiert und war in Wachen, Rostock, Marburg, Charlottenburg Professor der Staatswissenschaften, Geheim-Regierungsrat, Mitmeister außer Dienst, Gutsherr, Mitglied des Ausschusses in der Rheinischen Metallaren- und Maschinenfabrik (Ehrhardt), der Gewalbt-Werk, den Kaiser-Judenschreiben, der Nationalbank für Deutschland, einer Mineralöl-, einer Spiritus-Gesellschaft und anderer Unternehmen.

Mit Recht schreibt Harden in seiner „Zukunft“ dazu: „Darf aber im Reichstag, dessen Mitglieder nach Artikel 20 der Verfassung, „an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden sind“, einer Seite, der von Aktiengesellschaften Instruktionen empfangt und danach Aufträge ausführt? War, wenn sich um Gesellschaften handelt, deren Schicksal an Günst oder Ungünst der Regierungen und Parlamente hängt, deren Dividende und Ausschüttungsstättungen je nach dem Umfang der von Reich und Staat ihnen zugewiesenen Referenzen steigt oder fällt? Das gilt von allen Hauptgesellschaften, die den Geheimrat Paasche befehlen; würde auch von Schallplattenbetrieben gelten, die längst ja Grammaton und ähnliches liefern.“

Herr Paasche ist mit Einkünften und Vermögen daran interessiert, daß Ehrhardt und Sonardt Aufträge erhalten (die auch an Krupp, an den Vulkan oder andere Werken fallen könnten), daß die Nationalbank bei Reichsgeschäften nicht übergangen wird und den übrigen Freundschaften niemals der nötige Rohstoff fehle.“

Dieser Mann aber nimmt nicht nur im Reichstag eine wichtige Stellung ein, sondern er geht auch nach Sofia, um für seine Privatwede wichtige Verbindungen anzuknüpfen. Das ist Parlamentarismus! Es wäre wirklich die allerhöchste Zeit, daß diesem Treiben unerbittlicher Elemente ein mal ein Ende bereitet würde.

Ein Provinzial-Kriegerdenkmal?

(Nachdruck erwünscht.)

Es ist dem Schreiber dieser Zeilen gewiss kein Neues, Streit anzufangen in dieser kühnen Zeit. Aber die Nachricht über das Provinzialkriegerdenkmal bei Schotten, die nützlich durch die Zeitungen ging, ist unserer Auffassung so ungenehmlich, daß es nötig ist, daß endlich einmal einer öffentlich das Wort dazu ergreift. Erst dieser Tage hat mir wieder ein Feldzugsteilnehmer davon gesprochen — und damit wohl die Ansicht vieler zum Ausdruck gebracht, wie entsetzlich geschmacklos, ja geradezu verwerfend es auf weite Kreise draußen und daheim wirken muß, wenn jetzt schon, während noch Tausende auf den Schlachtfeldern verbluten müssen, offiziell von großen Krieges- und Siegesdenkmälern geredet wird. Es macht geradezu den Eindruck als wolle man sich möglichst schnell der Dankesschuld gegen unsere Tapferen draußen entledigen, damit man später nicht unangehörter sie vergessen könne. Früher ist es unseres Wissens Sitte gewesen, die Errichtung derartiger Denkmäler späteren Geschlechtern zu überlassen, die damit ihrem Dank gegen eine große Vergangenheit Ausdruck geben, während die Mitlebenden die Denkmäler für ihre teuren Gefallenen in lebendigen Herzen treuer und lebendiger tragen, als in Stein gehauen.

Aber ganz abgesehen von der Geschmacklosigkeit, ist schon jetzt ein Denkmal zu planen, hat die Sache auch noch einen andern Fehler. Von dem künstlerischen Wert oder Unwert solch eines Provinzialdenkmals wollen wir gar nicht reden, obwohl sich da mancherlei sagen ließe. Aber wir wollen einfach dem Standpunkt des praktischen Volkverstandes aus reden. 100.000 Mark hat die Provinz heute schon vorgesehen, und auf eine halbe Million soll ja wohl das Denkmal kommen. Was greift sich an den Kopf und fragt sich, findet man denn in dieser bittersten Zeit wahrhaftig keinen anderen Weg, das Geld zu verwenden, muß es durchaus zum Fenster hinausgeworfen werden? Man rede mir ja nicht davon, daß man zur Ehre unserer Gefallenen diese Summen nicht ansetzen dürfe. Ganz gewiß müssen wir zu ihrer Ehre noch viel größere Summen bereitstellen. Aber dann auch wirklich zu ihrer Ehre! Aber was haben die hinterlebenden Eltern, die um die Stühle ihres Alters trauern, was hat die Witwe mit ihren Kindern, der der Ernährer genommen wurde, davon, daß dessen Name an Schottener Denkmal in einen Stein eingemeißelt wird, daß dahin vielleicht Sonntags allerhand Vereine ziehen, und dabei Reden halten und Bier trinken? Wol-

len wir unsere Gefallenen ehren, so müssen wir sie an ihren Hinterbliebenen und Kindern ehren! Ich frage mich: Wieviel Kindern oberbessiger Gefallener könnte mit der halben Million, die das Denkmal kosten soll, eine tüchtige Erziehung gegeben und eine gesicherte Lebensstellung geschaffen werden? Und wie ist es mit denen, die unseren Gefallenen draußen als treue Kameraden zur Seite gestanden haben? Nach dem Siege von 1870—71 lagen bei Berlin tausende von Heimgekehrten mit ihren Familien in Zeltlagern, weil keine Wohnungen da waren. Soll's diesmal wieder so werden, weil man das Geld für Denkmäler hinauswirft, statt für Wohnungen zu sorgen! Und dazu kommt: baut Oberbessen ein Denkmal, so muß Starckenburg und Rheinbessen auch eines haben. Haben sie die bescheidenen Provinzen, so kommen sie auch in den preussischen, bayerischen usw. Wieviel Geld das dann kosten wird, läßt sich heute noch gar nicht übersehen! Ich will keinen neuen Verein gründen, aber ich will alle aufrechten oberbessigen Männer aufrufen, mit mir einzutreten in den Kampf gegen die Denkmalsucht, die anfangt eine Gefahr für unser Volk und Vaterland zu werden. Ringerhausen, den 1. Juni 1918.

Karl Rühl, Pfarrer.

Judendorff-Spende.

Habt ihr uns, die wir in die Schlacht rennen, Erst fragen hören nach dem künftigen Lohne? Habt ihr, als sich die Waffen ergen vernehmen, Uns hinten sehen in müder Trichterzone? Kennt ihr die wilde Prorogation der Obersten, Wenn unerschützt um Sturm die Felle schreit, Wenn tiefdurchsuchter Seele wuhls Schwannet, Wird plötzlich auch „zum Sturm! Marsch! Marsch!“ gerufen? Habt ihr uns liegen sehen in Staub und Schmutz, Als uns des Feindes Altes roh zerriß, Als feberwilt das Leben laut im Herzen, Als uns der Stunden Leide schien gewiß?

Ihr laßt das rote Kreuz auf weißem Grunde, Und dürre Wagen barren Weh und Leiden, Vertriebsleitend eadren erst die Kunde Vor schwarzen Opfern, allwühnen Schreiden, Gar wänder steht jetzt sich die Lebensdrüse, Dem kaum der Lenz der Jugend war erblüht: Er tritt für dich, dann's ihm im reinsten Woge: Galt möglicherweise ein dankbares Gemüt.

30. Mai 1918. Wilhelm Philipp.

Ein Volk, das seine im Kriege Beschädigten vergißt, verdient die Verachtung der Welt.
die Judendorff-Stiftung
will Einmütigkeit in der Dankeschuld.

Aus der Heimat.

FC. Die Preise für Milch und Molkereiprodukte. Die Vereinigten Landwirte von Frankfurt am Main und Umgebung haben seit langer Zeit stets und ständig darauf hingewiesen, daß die Milchpreise lange nicht halten würden. Nunmehr hat der Deutsche Landwirtschaftsrat in seiner 46. Plenarversammlung auch erklärt: Die Preise für Milch und Molkereiprodukte haben zwar in den meisten Preisgebieten eine erhebliche Erhöhung erfahren, sind aber im Verhältnis zu den Erzeugerkosten immer noch zu niedrig.

FC. Bad Nauheim, 30. Mai. Ein 17-jähriges Mädchen erkrankte sich hier. Die Leiche wurde geborgen. Grund zur Tat unbekannt.

FC. Oberursel, 30. Mai. Nestor Regel dahier begehrt am 1. Juni sein 50-jähriges Bekehrerjubiläum. Der Jubilar steht im 69. Lebensjahr und ist aus Alsbach bei Limburg gebürtig und stand früher in Pfaffenmiesbach, Riedesheim, Niederreisberg und Oberlahnsheim im Schuldienst. 41 Jahre amtierte er hier als Lehrer.

FC. Rom Mai, 30. Mai. Zwischen zwei Bussen geriet auf dem Bahnhof Adickensberg der Feldbauer Jakob Reichwein aus der Pfalz gebürtig, der im Bremserdienst verwendet wurde. In das Krankenhaus überführt erlag er seinen schweren Verletzungen.

FC. Frankfurt a. M., 30. Mai. Der General der Infanterie z. D. Rudolf v. Perthes ist gestern im 75. Lebensjahre in Berlin, wo er im Ruhestand lebte, gestorben. Er beschloß in den 9er Jahren das Infanterie-Regiment 116 in Gießen, sodann die 44. Infanterie-Brigade in Kassel und von 1897 bis 1900 die 21. Division in Frankfurt am Main, sr. Langensfeld, 29. Mai. Der Handelsmann Peter Bessermann aus Langensfeld hatte von 5 Langensfeldener Landwirten Puntelröhren unter Ueberschreibung des Höchstpreises gekauft. Der Höchstpreis betrug im Herbst vorigen Jahres 1,50 Mark. Er hatte aber für den Zentner 3 Mark bezahlt und sie nach Frankfurt weiterverkauft, wofür er 4 Mark erhielt. Auch andere Personen hatten um diese Zeit (es war Anfang Oktober) Röhren unter Ueberschreibung des Höchstpreises gekauft. Der Bürgermeister in Langensfeld erklärte darin insofern eine Gefahr, als er annahm die Bevölkerung würde sich wenn diesem Röhrenhandel nicht Einhalt geboten würde mehr auf den Röhrenbau werfen und den Kartoffelbau vernachlässigen. Er berichtigte es den Landrat der am 12. und 13. Oktober im Langensfelder Anzeiger nochmals darauf hinwies, daß der Höchstpreis 1,50 Mark betrage. Trotzdem beobachtete die Polizei, daß der Röhrenhandel nach dieser Bekanntmachung noch fortgesetzt wurde. Dabei wurden Bessermann und die erwähnten 5 Landwirte ermittelt, und ein jeder in eine nicht unbedeutliche Geldstrafe genommen. Dagegen erhoben sie Einspruch mit der Begründung, sie hätten alle 3 bis 8 Wochen vor dieser landrätlichen Bekanntmachung an den Wassermann verkauft und im übrigen geglaubt 3 Mark für den Zentner nehmen zu dürfen, da die Stadt Sonau und andere gleichfalls diese Preise bezahlt hätten und man von einem gerichtlichen Verfahren gegen diese Stellen nichts gehört habe. Da sich der Einwand der Angeklagten, die Röhren schon vor dem 12. Oktober verkauft zu haben nicht widerlegen ließ, so erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung aller Angeklagten.

Aus Starckenburg.

FC. Aus Starckenburg, 30. Mai. Bürgermeister Vierheller in Lichtenberg, der seit 28 Jahren mit großer Umficht die Geschäfte der Gemeinde leitet, beging heute seinen 80. Geburtstag.

Aus Rheinbessen.

FC. Oppenheim, 30. Mai. In den hiesigen Weinbergen wurden bereits die ersten blühenden Geshirne angetroffen.

Aus Hessen-Nassau.

FC. Wiesbaden, 30. Mai. Die vor einigen Tagen hier gelegentlich eines Einbruchdiebstahls verhaftete 44-jährige Frau Läger aus Offen, die sich als vornehmer Kurasi ausgab und mit ihrer Tochter hier in der Reingasse eingemietet und sich bei ihrer Verhaftung mit Glasfischen Verletzungen an der Brust beibrachte, ist, wie die Ermittlungen ergeben haben, eine aus dem Irrenhaus entsprungene mit Zuschuß vorbestrafte Persönlichkeit.

FC. Taub, 30. Mai. Beim Baden im Rhein erkrankte Vertha Fuchs aus Kassel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

FC. Aus dem Kreise Biedeloff, 30. Mai. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende evangelische Kirche zu Breidenbach ist namentlich in Bezug auf die innere Raumwirkung von künstlerischem Wert als ein eigenartiges Beispiel einer lutherischen Kunstfertigkeit von hoher geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Bedeutung. Die innere Ausstattung ist im Laufe der Jahrhunderte in Verfall geraten und bedarf dringend einer durchgreifenden, sachverständigen Wiederherstellung. Aber auch das Äußere der Kirche muß gründlich renoviert werden. Die Arbeiten sollen nach Beendigung des Krieges, nach dem nunmehr die Vorarbeiten dazu beendet sind, in Angriff genommen werden. Der Staat und die Bezirksverwaltung werden Beihilfen gewähren.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

1. Sonntag nach Trinitatis, 2. Juni.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Ritter.

Abends 8¼ Uhr: Herr Pfarrer Kleberger.

Gottesdienst in der Burgkirche.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Diehl.

Nachm. 2 Uhr: Katechismuslehre für die männliche Jugend. Herr Pfarrer Kleberger.

Nachm. 3 Uhr: Taufstammengottesdienst. Herr Pfarrer Diehl.

Gottesdienst im Stadteck Fauerbach.

10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Katechismuslehre für die Jünglinge.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 2. Juni 1918. 2. Sonntag nach Pfingsten. Beichttafelgenbit am Samstag von 5 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an.

1½ Uhr Frühmesse.

8 Uhr hl. Messe. Gemeinsame hl. Kommunion der Mitglieder der hies. Bruderschaft.

1½10 Uhr Hochamt mit Abendg.

Nachmittags 2¼ Uhr Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht mit Segen und Umgang.

Während der Woche um 1½7 und 7 Uhr hl. Messe.

Mittwochs um 7 Uhr hl. Messe in der St. Georgskapelle.

Freitag, abends 8 Uhr: Kriegs-Andacht.

Nach dem Hochamt Ausgabe von Büchern aus der Borromäus-Bücherei.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Fischei. Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Bennet, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tagelzitung“, A. G. Friedberg i. G.

Tabak!

Garantiert feinsten, reinen Blättertabak, aromatisch, leicht u. wohlriechend
10 Pkt. zu etwa 50 Gr. 19
50 „ „ „ 50 „ 85
100 „ „ „ 50 „ 103
Mindestabgabe an Selbstverbraucher 10, an Wiederverkäufer 30 Pakete.
Verband Nachnahme, der Reihe nach.

Guttman & Ehrlich,
Berlin O. 12/374.

Deckenbürsten

Weißwiesel, Schablonen, Kreide, Malkein, Gips, Kalkfarben

Drogerie Adolf Schmidt
Friedberg i. G.

Viehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht milchert oder wenn sie öfters milchert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlos Auskunft von Karl Bödele, Langengraben Nr. 7. Eine Karte genügt.

Bekanntmachung.

Die neuen Ausweisarten zum Neuzug von Weizen aus dem Ausland können für die hier zu berechnenden Kinder unter 2 Jahren und unter 70 Jahren von Montag den 3. Juni dieses Jahres ab gegen Aufgabe der alten Karte und unter Vorlage der Lebensmittelfaxe jährlich in den städtischen Anzeigebüro auf Zimmer Nr. 9 des Stadthauses in Empfang genommen werden.

Friedberg, den 29. Mai 1918.
Der Bürgermeister
J. W. Damm.

Faleber-Ankaut

Die Gemeinde Ober-Hosbach beabsichtigt einen 8-10 Monate alten Faleber anzukaufen. Bewerber solcher Tiere können ihre Offerten bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Ober-Hosbach, d. 30. Mai 1918.
Erhsh. Bürgermeister Ober-Hosbach
Dietrichbach.

20 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter ermittelt, der mir auf einem Acker an dem Hauptweg zwischen Burg-Gräfenrode-Randl von 11.-13. Mai von einer Heiligen Saatgüte ein Teil davon entwendet hat.

Friedr. Rupp,
Landwirt, Burg-Gräfenrode.

Billa

zum Alleinbewohnen modern erbaut und mit allen Bequemlichkeiten, Zentralwärmehheizung, in 10 Zimmer und 2 Bädern zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 635 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Möbelabrieb in Bayern

hat 3 Schlafzimmer, Eichenholz, mit Schränken, 2 Betten, 3 Tür, Spiegelkränze, Waschtisch, mit Spiegel, 2 Nachtschritte billig abzugeben. Verkauft, melden ihre Adr. unter M. A. 100 an die Geschäftsst. der „Neuen Tageszeitung“, Friedberg, worauf ich Rückmeldung.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung bei **Tanusbrunnen, Großsachsen.** (Kahntorgelung.)

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit zum 15. Juni gesucht.

Iran Marie Hilbrecht

Braves Mädchen

gesucht.

Frau Köhler, Tapetenhaus, Friedberg.

2 Zuchtschafe

m. 3 Zuchtstümmern, auch einzeln abzugeben.

Martin Granlich, Södel.

Füßmelkende Ziege

(so ne. Köhler) zu verkaufen.

W. H. End, Weckstein.

Fahrtuh

(Eimmentaler) ist zu verkaufen bei

Karl Erle, Weibach.

Zuchtbullen,

16 Monate alt, sowie einen 6 Monate alten

Eber, eines deutschen Edelschwein, zu verkaufen.

Otto Spengler, Grund-Schwalheim.

Gebrauchte Waschbütte zu kaufen gel. Off. m. Nr. unter Nr. 1024 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeindefeld, Distrikt Junggebüch und Vorderwald, werden Montag den 3. Juni ds. Ja. versteigert:

- 156 Raummeter Buche-Scheiter
- 21 Eiche-Scheiter
- 2324 Buche-Knüttel
- 12 Eiche-Knüttel
- 16 Buche-Stöße
- 7615 Stüd Buche-Wellen
- 8 Stüd Buche-Stämme, 39-48 Zm. Durchmesser
- 12 Stüd Eiche-Stämme, 20-24 " " (Wagnerholz)
- 4 Stüd Fichte-Stämme, 22-25 " "

Anfang und Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Distrikt Junggebüch neben der Waldbahn. Bemerkt wird, daß das Eiche-Stammholz im Vorderwald (Dingestand) lagert und nachmittags zum Absiebel kommt.

Rodheim v. d. Höhe, den 29. Mai 1918.
Großh. Bürgermeisterei Rodheim v. d. Höhe.
Holmann.

Pferde-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, Schloß Kranichstein, Versteigerung von

50 Stüd. über 2 Jahre alte holländ. Fohlen

Nur für heftigste Landwirte, die sich durch Bürgermeistereibefcheinigung als solche und als pferdebedürftig ausweisen können. Versteigerung gegen Barzahlung. Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Blaue Anzüge

aus prima Halbleinen eingetroffen

Michael Schreier

Friedberg i. H.

Gelegenheitskauf.

1 geb. Deering } Grasmäher
1 geb. Osborne }

2 Gabelwender

4 Rechen

in bestem Zustande preiswert

Wilhelm Häuser,
Friedberg, Telefon 76.

Pferde-Markt
Frankfurt (Main)
auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof
(Empfangsgebäude)
Mittwoch, den 5. Juni 1918.

Erntemaschinen
— aller Art! —



Reparaturen. — Ersatzteile.
A. J. Tröster, Butzbach.

Ohne Frage
taufen Sie
Tapeten, Linoleum,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,
nirgends besser, nirgends billiger wie bei
Adolf Bechstein,
Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 13.
Telefon Nr. 459.
Größtes Lager am Platze!

Druckladen jeder Art
Neue Tageszeitung
Drucker ei und Verlag, A. H.

Die **Rudendorff-Spende**
ist der Dank-Altar des
Deutschen Volkes.

Du hast Opfer über Opfer
empfangen — nun opfere
selbst und gib!

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41.
(Kronprinzenbau.) — Fernruf Römer 4206.

Straßenden. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr. — Geschäftsangelegenheiten in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Aufgäbe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Didurzspflanzen hat abzugeben, solange Vorrat reicht.

Emil Zipperlein, Junfernhof, Rodheim v. d. H.

Ein neuhafter **Gabelhewender** zu verkaufen.

Woll Fauch, Nieder-Wöllstadt.

Rottschimmelhengst, Saugjährling, v. „Estrahl“ stammend zu verkaufen.

Woll Fauch, Nieder-Wöllstadt.

7 Wochen alte Ferkel abzugeben.

Karl Eiten, Reichelsheim.

Jungwehr 600

Friedberg.
Sonntag, den 2. Juni 1918.
2 Uhr nachmittags, antreten im Seminarhof.

Weisse Blusen

alle Größen vorrätig.

Mayer J. Hirsch
d. Rathause gegenüber Friedberg

Butterschneidemaschine

mit Schrotmühle,
Had- u. Häufelpflüge,
Schnellwaschmaschinen
mit Räderantrieb, Ia. Qualität.

S. Ballin-Oppenheimer
Seldenberg.

Brenn-Holz

liefert fortwährend und billig
G. See,
Wassenheim bei Wilbel.

Seidene Mäntel

in grosser Auswahl, sehr preiswert.
Mäntel aus imprägnierter Seide in
vielen Farben und neuen Formen.

Wasch-Kleider

Wasch-Blusen

Neue Formen in besonders schönen
geschmackvollen Ausführungen, weiss
und farbig, ausserordentlich preiswert

Seidene Jacken Kleider
Seidene Kleider-Röcke
Seidene Blusen

Grosse Auswahl in Trauer-Kleidung.

Wagener & Schlötel



Frankfurt am Main Goethestrasse 9 und 11.

Wegen des Verbandstages Heftischer Sparlassen bleibt unsere Kasse
Donnerstag den 6. Juni geschlossen.
Bezirks-Sparkasse Mathildensstift
Friedberg.

Einen neuen **Schwadenrechen** und einen neuen **Ernterechen** (Friedensware) billigst abzugeben.
W. A. Heß, Friedberg.

Mehrere gebrauchte **Gras- u. Getreidemäher** in gutem gebrauchsfertigem Zustande, billigst bei
S. Ballin-Oppenheimer
Seldenberg.